

Frau Sandra Scheeres
Senatorin für Bildung, Jugend und Familie
Bernhard- Weiß- Str. 6
10178 Berlin

Stellungnahme von Fachberaterinnen Berliner Kindertagesstätten zu den Empfehlungen der Qualitätskommission zur Schulqualität in Berlin für das Handlungsfeld Frühe Bildung

Sehr geehrte Frau Senatorin Scheeres,

diese Stellungnahme nimmt eine kritische Betrachtung der Analyse und Empfehlungen der Expertenkommission unter Leitung von Prof. Dr. Olaf Köller aus der Perspektive von pädagogischen Fachberatungen der Berliner Kindertagesstätten (Kitas) vor. Wir unterstützen ausdrücklich die Empfehlung einer besseren Abstimmung zwischen den verantwortlichen Akteuren im Bereich der frühen Bildung. Wichtig ist uns, dass geplante Maßnahmen kompatibel zu den im Berliner Bildungsprogramm (BBP) verankerten pädagogischen Grundsätzen sind.

Die Fachberatungen der Berliner Kita-Träger arbeiten nach unterschiedlichen Aufgabenbeschreibungen. Gemeinsam aber ist ihnen, die pädagogische Qualität der Kitas unter Beachtung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse und bildungspolitischer Vorgaben wie dem BBP kontinuierlich weiter zu entwickeln unter Berücksichtigung der internen und externen Evaluation. Fachberatungen bieten den Fachkräften fachliche Unterstützung in Einzelfragen, intensive Begleitung bei der Teamentwicklung und themenbezogene, interne Fortbildungen. Wir verstehen uns als Transfer zwischen pädagogischer Fachpraxis, Arbeitgebern, Wissenschaft und Fachpolitik. Mit Freude haben wir zur Kenntnis genommen, dass die Expertenkommission Fachberatung als „*sehr wirkungsvolle Ressource*“ für die Einrichtungen hervorhebt.

Im Abschlussbericht wird der starke Zusammenhang zwischen dem Qualifikationsniveau des Kita-Personals und der Förderung der kindlichen Entwicklung betont. Wir teilen diese Aussage uneingeschränkt, müssen jedoch feststellen, dass dieser Qualitätsanspruch derzeit massiv eingeschränkt ist, angesichts des eklatanten Fachkräftemangels in den Kitas und der deutlichen Zunahme pädagogisch nicht-qualifizierter Mitarbeiter/innen mit bis zu einem Drittel der Belegschaft einer Kita. Es ist daher unabdingbar, dass ausschließlich Empfehlungen zur Umsetzung kommen, die die gegenwärtig höchst dramatische Mangelsituation an qualifizierten Fachkräften berücksichtigt.

Im Folgenden werden zunächst Erfordernisse benannt, die aus unserer Sicht bei der Auswahl der Empfehlungen der Schulkommission für den Bereich der frühkindlichen Bildung zu berücksichtigen sind:

- einen konstruktiven Dialog zu den Empfehlungen aller am frühkindlichen Bildungsprozess beteiligten Akteure aus Fachpolitik, Wissenschaft, BeKi, Träger, Fachberatungen, Praxis, Fortbildungsinstitut mit dem Ziel, Erkenntnisse, Ansprüche und Realität in Einklang zu bringen
- Berücksichtigung der aktuellen Belastungssituation der pädagogischen Fachkräfte in Zeiten der Akzeptanz von Nichtfachkräften und langfristig unbesetzter Stellen

- weitere Verbesserung des Fachkraft-Kind-Schlüssels
- Förderung weiterhin alltagsintegriert, ganzheitlich und integrativ ausgerichtet, keine additiven Programme in den Bereichen Mathematik und Sprache
- Ausbau von langfristig finanzierten Elternbildungs- und Unterstützungsangeboten z.B. durch den weiteren Ausbau von Familienzentren an Kitas und Implementierung von Kita-Sozialarbeit insbesondere in Kitas in „sozialen Brennpunkten“
- Anhebung der Zeiten der mittelbaren pädagogischen Arbeit für die bessere Zusammenarbeit mit den Eltern
- bessere Vergütung der pädagogischen Fachkräfte, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und um Hochschulabsolventen/innen für das Arbeitsfeld zu interessieren
- verbindliche Strukturen schaffen für einen konstruktiven Fachaustausch zwischen Kitas und Grundschulen als gleichberechtigte Partner der Bildungsarbeit
- enge Kooperation der Kitas mit den neuen Heilpädagogischen Diensten statt Schaffung von Funktionsstellen für Diagnostik an den Kitas
- Beibehaltung des 5-Jahresrhythmus der verbindlichen externen Evaluation

Seit der Einführung und Überarbeitung des BBP hat in den Berliner Kitas in großem Umfang eine intensive fachliche Neuorientierung stattgefunden. Auf Grundlage kontinuierlicher Beobachtung und Dokumentation der individuellen Ressourcen, Interessen, Begabungen sowie möglicher Entwicklungsrisiken planen und gestalten die Fachkräfte Lerngelegenheiten, um eine gezielte Unterstützung umsetzen zu können. Dabei orientieren sie sich an den Kompetenzbereichen und achten darauf, dass die sechs Bildungsbereiche des BBP ineinander greifen. Gestaltete Lerngelegenheiten auf der Basis der Selbstbildungsprozesse sind eine hochkomplexe und anspruchsvolle Aufgabe für die pädagogischen Fachkräfte, wie die Expertenkommission hervorhebt. Diese Form der gestalteten Bildungsprozesse gehört zum Open Framework Approach Ansatz, der von der Expertenkommission präferiert wird.

Im Zentrum der empfohlenen Maßnahmen der Expertenkommission steht die pädagogische Fachkraft. Quantitativ und qualitativ ist sie ein wesentlicher Prädiktor für gelingende Struktur-, Orientierungs- und Prozessqualität sowie die Qualitätskomponente „Zusammenarbeit mit Familien und Öffnung nach außen“. Die Stellenbesetzung mit Fachkräften ist aufgrund des Fachkräftemangels jedoch kaum noch möglich. Heute werden berufsbegleitend Auszubildende ab Beginn ihrer Ausbildung bzw. bereits sechs Monate vorher auf den Stellenschlüssel angerechnet. Hinzu kommen Quereinsteigende, die aufgrund ihrer von der Bildungsverwaltung als nicht ausreichend definierten Qualifizierung entsprechende Nachschulungen unter Freistellung der Arbeit wahrnehmen.

Kita-Träger haben gegenwärtig große Schwierigkeiten, Personal zur Weiterbildung von der Arbeit freizustellen, da der Betreuungsauftrag Vorrang hat. Eine ständige Fluktuation des Personals durch das große Stellenangebot führt zudem zu ständig wechselnden Teams. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, Veränderungsprozesse in Teams mit gemeinsamen Werten, Zielen und gut funktionierender Kommunikation systematisch zu entwickeln und fortlaufend zu begleiten. Fachveröffentlichungen bestätigen unsere Erfahrung, dass eine high level performance unter solchen Umständen kaum möglich ist.

Eine weitere Schwierigkeit zeigt sich zunehmend in den Kitas: Die Zahl der Kinder mit deutlichen Problemen (insbes. mit sozial-emotionalen Belastungen, hocheskalierenden Verhaltensweisen, Wahrnehmungsverarbeitung, ASS) stellt die Fachkräfte vor Herausforderungen, die im Kita-Alltag immer häufiger als nicht bewältigbar erlebt werden. Gleichzeitig werden diesen Kindern Hilfen von anderen Fachdiensten oft nicht oder nur nach mehrmonatiger Wartezeit mit zeitaufwendigem Insistieren durch Fachkräfte zuteil. Oft ist auch die Kooperation mit den Eltern nicht möglich. Auch kommt es immer häufiger aufgrund der geschilderten Personallage dazu, dass sich ein bereits anerkannter erhöhter/wesentlich erhöhter Förderbedarf nicht umsetzen lässt. Trotz deutlichem Bedarf gibt es in Berlin bisher keine Angebote für Kinder, die in Kitagruppen als "Systemsprenger" nicht adäquat betreut und gefördert werden können. Wenn wir erkennen, dass die Kita den Inklusionsanspruch nicht erfüllen kann, können diesen Kindern und ihren Eltern keine alternativen Betreuungsformen angeboten werden. Seit Jahren wird von pädagogischen Fachkräften mit

Nachdruck darauf hingewiesen, dass es hierzu bildungspolitisch andere Formate braucht.

Es gibt aus unserer Sicht kein Erkenntnisdefizit bezogen darauf, was Kinder brauchen, sondern ein Umsetzungsproblem. Aktuell vermissen wir den bildungspolitisch gewollten und aktiv initiierten fachlichen Diskurs, der notwendig ist, um eine Passung zwischen wissenschaftlicher Analyse und pädagogischer Praxis unter Einbeziehung von Verbänden, Trägern, Fachberatungen und Elternvertretungen herstellen zu können. Wir brauchen dringend mehr strukturierten Austausch zwischen Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitikern.

Die Expertenkommission kommt zu Recht zu dem Urteil, dass die Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität in Berlin an besonders herausforderungsreiche Voraussetzungen (Armut, Migrationsanteil, unterschiedliche Erziehungstraditionen) gebunden ist, die sich zudem in einzelnen Stadtteilen verdichten. Wir brauchen daher eine ehrliche Auseinandersetzung zu der Frage: Welche Qualität wird angestrebt und welche Qualität ist bei den gegebenen Rahmenbedingungen realistisch umsetzbar? Wenn weiterhin politisch der Eindruck vermittelt wird, wir würden trotz erheblich verschlechterter Qualität beim Personal die pädagogische Qualität kontinuierlich steigern, werden wir immer weniger Menschen für diese wichtige Aufgabe begeistern und langfristig halten können und Kinder nicht ausreichend profitieren lassen.

Wir bitten Sie, Frau Senatorin Scheeres und Ihre Fachverwaltung sowie die bildungs- und jugendpolitischen Sprecher/innen der Fraktionen, das BeKi, die Schulkommission und die Praxiskommission und den LEAK, die Aussagen und Forderungen dieser Stellungnahme in Ihren jeweiligen Wirkungsradius einzubeziehen.

Wir stehen sehr gerne für einen persönlichen Austausch zur Verfügung. In Erwartung einer Antwort verbleiben wir

mit freundlichen Grüßen

i.V.

Sigrid Petto
pädagogische Fachberaterin

gez. Claudia Gaudszun
Fachberaterin und Vorstandsmitglied
LAG Fachberatung

Orte für Kinder GmbH

Dieses Schreiben geht in Kopie an:

Bildungspolitische und jugendpolitische Sprecher und Sprecherinnen der Fraktionen

Schulkommission
Praxiskommission

BeKi -Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung

Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung, Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung (BeKi), Erich-Steinfurth-Straße 7, 10243 Berlin , preissing@ina-fu.org

Kita-Bündnis

c/o GEW Berlin, Ahornstr. 5, 10787 Berlin, [info\[at\]gew-berlin.de](mailto:info[at]gew-berlin.de)

LEAK -Landeselternausschuss Berliner Kindertagesstätten

Landeselternausschuss Berliner Kindertagesstätten, c/o Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Bernhard-Weiß-Str. 6, 10178 Berlin / info@leak-berlin.de

